



Mitarbeiter-Tagung der Schweizer Vogelwarte

Sempach 29./30. Jänner 2011

von Wolfgang Drahorad, Erich Gasser, Patrick Egger

Eine kleine Delegation der AVK besuchte die traditionsreiche Mitarbeiter-Tagung, welche jährlich in der Felsenschule in Sempach stattfindet. Es war die 71. Tagung. Die offiziell registrierten 246 Vogelspezialisten kamen aus der Schweiz, Deutschland, der Hörsaal der Schule musste jedoch weit mehr Interessierte aufnehmen.

Nach der Eröffnung der Tagung stellten der Stiftungspräsident der Schweizerischen Vogelwarte, Richard Maurer und der Direktor Lukas Jenni die Aktualitäten aus der Vogelwarte vor.

Mit etwa 90 hauptamtlichen Mitarbeitern gehört die Forschungsanstalt zu den bedeutendsten in Europa, dazu zählen noch Hunderte ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter, welche flächendeckend die ihnen zugewiesenen Planquadrate betreuen, Zählungen und Erhebungen machen.

Die Vogelwarte erhielt in den vergangenen Jahren ein neues, großzügig eingerichtetes Gebäude, nun will man das Besucherzentrum und den Garten in Angriff nehmen. Diese Strukturen liegen in landschaftlich reizvoller Lage am Ufer des Sempacher Sees.

Wohin geht die Schweizer Landwirtschaft? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Referenten Markus Jenny und Simon Birrer. Sie meinten, dass dies den ökologisch orientierten Menschen nicht egal sein darf, bestimmt doch die Landwirtschaft weitgehend das Landschaftsbild, den ökologischen Wert der Natur und deren Lebensräume. Bis in die 80er Jahre standen die Bemühungen um eine Produktionssteigerung im Zentrum der Agrarpolitik, betonte Markus Jenni. Nun haben sich die Ansprüche der Bevölkerung an die Landwirtschaft geändert. 1996 stimmte man in einer Volksbefragung mit 77 % für einen wegweisenden Verfassungsartikel, der eine multifunktionale, nachhaltige, auf den Markt ausgerichtete Agrarpolitik vorsieht. Es wurden zwar einige Vorkehrungen und Maßnahmen getroffen, doch die Umsetzung erfolgte nur halbherzig, so dass die gesteckten Ziele nicht annähernd erreicht wurden, kritisierten die Autoren des Berichtes. Vor allem in den ökologischen Bereichen wie Biodiversität, Ressourcenschutz und Energieeffi-

zienz »bestehen noch große Ziellücken«. Die Gründe ermitteln die Forscher im heute noch praktizierten System der Direktzahlungen, den pauschalen Flächen- und Tierbeiträgen. Die hiermit ausgeschütteten zwei Milliarden SFR wirken als »Abreize« für gemeinwirtschaftliche, also auch für ökologische Initiativen.

Hier noch eine weitere Auswahl von interessanten Beiträgen:

Verena Keller und Raffael Aye: Warum die Rote Liste nicht länger, die Situation trotzdem schlechter ist. Der Vergleich mit den vor zehn Jahren erarbeiteten Listen zeigt, dass sich die Situation der Vögel in der Schweiz mit 39 % der Arten in der Roten Liste nicht verbessert hat. Bei einer genaueren Analyse kann sogar von einer Verschlechterung gesprochen werden, da die meisten positiven Veränderungen Bestände betreffen, die immer noch als ausgedünnt gelten. 118 Arten wurden als national prioritär eingestuft, da sie gefährdet sind oder international bedeutende Bestände aufweisen. Für 50 Arten sind gezielte Fördermaßnahmen notwendig.

Hans Schmid: Neue Ideen für den Brutvogelatlas. 2009 verzeichnete man bei 19 Brutvogelarten Rückgänge, 2010 erfolgte hingegen bei 21 Arten eine signifikante Zunahme. Die Vogelwarte hat es sich zum Ziel gesetzt, alle 20 Jahre einen nationalen Brutvogelatlas zu erarbeiten. Momentan läuft ein Vorprojekt für den nächsten Atlas, die Feldaufnahmen sind 2013-2016 vorgesehen.

Claudia Müller berichtete über Kernbeißer-Invasionen im Engadin, die vermutlich in Zusammenhang mit einer periodischen Zunahme der Zirbennüsse stehen.

Im Beitrag von Johann Hegelbach ging es um langjährige Untersuchungen der Lebensweise der Wassermuschel im Umfeld von Zürich. Im Kerngebiet der Untersuchungen, 20 km², wurden alle 60-70 Brutpaare markiert. Nach einer Zunahme in den 90er Jahren hat sich die Population auf einem hohem Niveau eingependelt. Die Brut beginnt in den tiefen Lagen schon Ende Februar. Die Brütenden sind durchschnittlich zweieinhalb Jahre alt, die Vögel können jedoch bis zum 7. Jahr brüten. Die jährliche Brutleistung liegt ziemlich konstant bei 5,6 das Nest verlassende Jungvögel. 88 % der Weibchen sind monogam. 12 % haben verschiedene Männchen. Fremdvaterschaften sind

mit unter zwei Prozent nur selten. Neun Prozent aller begonnenen Bruten werden von eindringenden unverpaarten Männchen gestört.

Mariarosa Mombelli sprach über den Bestand der Alpensegler im Südtessin. Dieser Segler wurde von R. Lardelli im Mendrisiotto in den 80er Jahren auf 15 Paare geschätzt. 2010 fand die Forscherin im Rahmen ihrer Zählungen eine starke Zunahme der Bestände auf 389 Nester, davon 379 an den Häusern und 10 an den Felsen des Monte Generoso. Der Alpensegler brütet fast ausschließlich an den oberen Stockwerken der Häuser. Die Nistplatzsituation erscheint wichtig für die Nistplatzwahl, diese führt jedoch regelmäßig zu Problemen mit den Wohnungsinhabern.

Ramona Maggini Lehmann und Nikolaus Zbinden beschäftigten sich mit der Frage, wie sich die Situation der Brutvögel unter dem Einfluss der Klimaänderung und den Änderungen der Landnutzung entwickeln wird. Simulierte Zukunftsszenarien zeigen, dass es unter den Brutvögeln Gewinner geben wird, wie z.B. die Arten aus dem Mittelmeerraum, welche sich ausbreiten und nach Norden vorstoßen werden. Es gibt aber auch Verlierer, deren Lebensraum eingegrenzt wird. Das betrifft vorwiegend Arten, welche die höheren Lagen besiedeln. Generell meinen die Wissenschaftler, dass die größten Veränderungen bei der Zusammensetzung der Vogelgemeinschaften im Alpenraum, besonders im östlichem Teil der Alpen zu erwarten sind. Für jede Art wurde ein Index für die Verletzlichkeit auf Basis der vorausgesagten Veränderung entwickelt. Die Ergebnisse der Berechnungen zeigen, dass negative Auswirkungen besonders auf die alpinen Vogelarten zu erwarten sind.

Reto Spaar und Raffael Aye haben die Liste der national prioritären Arten in der Schweiz revidiert. Sie umfasst 50 Arten, wobei sechs neu aufgenommen wurden: Alpenschneehuhn, Uhu, Feldlerche, Mehlschwalbe, Ring- und Wacholderdrossel. Deren Situation hat sich in den letzten Jahren rapide verschlechtert. Als nicht mehr prioritär für die Artenförderungsprogramme werden erachtet: Kolbenente, Waldohreule, Nachtigall, Steinrötel, Feldschwirl und Gelbspötter. Ende des vergangenen Jahres wurden nationale Aktionspläne für drei Vogelarten genehmigt, und zwar für Wiedehopf, Flusssuferläufer und Weißstorch.

Die Überwinterungsgebiete von Wiedehopf und Nachtigall waren Schwerpunkt der Vogelforschung von Steffen Hahn. Wiedehopfe, die im Wallis brüten, zeigten eine große Variabilität im Zugmuster. Sie besiedelten ein großes Gebiet südlich der Sahara zwischen der Atlantikküste und dem Niger. Im Gegensatz dazu überwintern europäische Nachtigallen in relativ eng begrenzten Gebieten. »Italienische« Nachtigallen überwintern z. B. in Benin und in Nigeria.

Dank an die Vogelwarte

Die Vogelwarte Sempach hat die 71. Mitarbeiter-Tagung mit vielen interessanten Themen bestückt und mit bewundernswerter Schweizer Genauigkeit gestaltet. Wir haben daraus viele neue brauchbare Kenntnisse gewonnen.

Wir konnten gute Bekanntschaften knüpfen, die auch zur Zusammenarbeit und Ausführung gemeinsamer Projekte, wie jenes 2011 im Obervinschgau unter der Leitung von Simon Birrer, Ornithologe an der Vogelwarte, führten.

Die Südtiroler Teilnehmergruppe bedankt sich herzlich für die nette, kollegiale und gastfreundliche Aufnahme und Behandlung bei der Tagung.



Abb. 41: Die Delegation aus Südtirol mit Mitarbeitern der Schweizer Vogelwarte. Erich Gasser, Wolfgang Drahorad, Lukas Jenni, Patrick Egger und Simon Birrer (von links nach rechts).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [59_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Drahorad Wolfgang, Gasser Erich, Egger Patrick

Artikel/Article: [Mitarbeiter-Tagung der Schweizer Vogelwarte 32-33](#)